

5. November 2026

Niedrige Inflation, hohe Preise: Warum Lebensmittel teuer wirken

Wer in diesen Wochen an der Kasse steht, hat meist keinen Zweifel, vieles ist teurer geworden. Die Statistik zeigt dagegen ein anderes Bild. Die Teuerungsrate für Nahrungsmittel im Euroraum ist zuletzt deutlich gesunken und lag im August bei 1,1 Prozent. Das ist der niedrigste Stand seit fünf Jahren. Wie passt das zusammen?

Die Antwort liegt in einer Unterscheidung, die im Alltag leicht untergeht. Die Inflationsrate misst, wie sich die Preise eines Warenkorbes gegenüber dem Vorjahresmonat verändert haben. Sie sagt aber nichts darüber aus, wie hoch das Preisniveau bereits ist. Ein einfaches Beispiel macht dies deutlich. Kostet ein Brötchen erst einen Euro und danach 1,20 Euro, ist das eine Preissteigerung von 20 Prozent. Steigt der Preis im folgenden Jahr nur noch um knapp zwei Prozent auf 1,22 Euro, ist die Teuerungsrate niedrig. Das Brötchen bleibt aber dauerhaft teurer als vorher und die Zahlen belegen das. Lebensmittel im Euroraum sind seit Ende 2021 um rund 30 Prozent teurer geworden.

Warum die Teuerung bei Lebensmitteln zuletzt nachgelassen hat

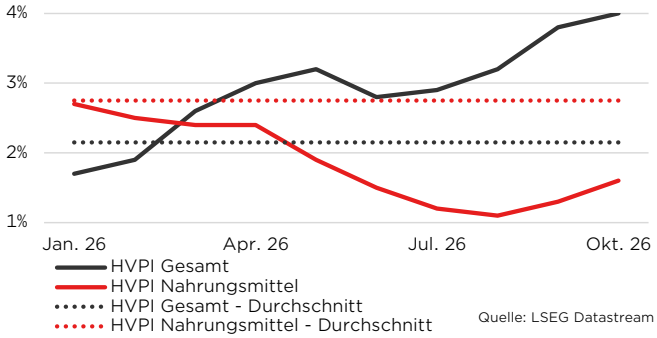
Der Rückgang hat vor allem mit Entwicklungen zu tun, die schon früher begonnen haben. Die Ernte 2025 fiel in Europa überdurchschnittlich gut aus, besonders bei Getreide und Ölsaaten. Gleichzeitig sind die Weltmarktpreise für Rohstoffe wie Kaffee, Tee, Kakao und Zucker von ihren hohen Ständen gefallen. Diese Entlastung wandert nun Schritt für Schritt in die Regale.

Besonders auffällig ist die Entwicklung bei Produkten, die sich 2025 stark verteuert haben. Kaffee, Schokolade, Obst und Milchprodukte trugen im September 2026 kaum noch zur Teuerung bei Lebensmitteln bei. Das erklärt einen Teil der Entspannung, die viele Verbraucher bisher aber nicht im Geldbeutel spüren, weil das Preisniveau trotzdem insgesamt hoch bleibt.

Neuer Preisdruck in Sicht

Allerdings gibt es mehrere Faktoren, die den Preisdruck bei Nahrungsmitteln wieder verstärken dürften. Der erste ist die Energie. Seit Beginn des Konflikts im Nahen Osten haben sich Energiepreise stark verteuert. Energiepreise verteuerten sich zuletzt um 20,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamtinflation im Euroraum stieg von 1,7 Prozent im Januar auf 4,0 Prozent im Oktober. Energie wirkt nicht direkt, sondern über Umwege auf die Lebensmittelpreise. Sie erhöht die Kosten für Transport, Verpackung und Verarbeitung. Besonders wichtig ist Dünger, der zu einem großen Teil aus Erdgas hergestellt wird und dessen Preise seit der Blockade der Straße von Hormus deutlich gestiegen sind.

Gesamt- und Nahrungsmittelinflation Eurozone
(jährliche prozentuale Veränderungen)



Quelle: LSEG Datastream

Der zweite Faktor ist das Wetter. Hitze und Trockenheit trafen 2026 große Teile Europas in einer kritischen Phase der Anbausaison. Die EZB schätzt den Effekt auf die Lebensmittelinflation im kommenden Jahr auf 0,3 bis 0,8 Prozentpunkte. Dieser Effekt dürfte schneller wirken als

der Energieeffekt, weil das Wetter die Versorgung mit unverarbeiteten Lebensmitteln direkt beeinflusst. Ein erster Vorgeschmack zeigte sich in den Septemberdaten. Die Teuerung bei unverarbeiteten Lebensmitteln stieg auf vier Prozent, angetrieben vor allem von Gemüsepreisen. Verarbeitete Lebensmittel, der größere Teil des Warenkorbs, lagen dagegen nur bei einer Steigerungsrate von 0,4 Prozent. Dieser niedrige Wert dürfte noch die früher gesunkenen Preise widerspiegeln, während die jüngsten Energiepreissteigerungen bisher kaum angekommen sind.

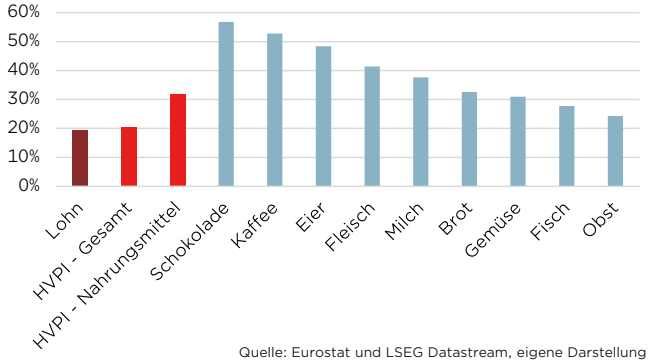
Wir glauben, dass die Lebensmittelinflation in der nahen Zukunft deutlicher ansteigen könnte, und die jüngsten gesamtwirtschaftlichen Projektionen der EZB belegen das. Im dritten Quartal 2027 könnte sie auf 3,4 Prozent steigen und erst danach wieder nachlassen. Neue Modelle, die auch das Wetter berücksichtigen, rechnen mit einer verzögerten Reaktion. Andere kurzfristige Prognosemodelle sehen dagegen einen noch steileren Anstieg. Einig sind sich alle betrachteten Modelle in einem Punkt: Die Lebensmittelinflation dürfte im Jahr 2027 wieder steigen. Wie stark dieser Anstieg ausfällt, hängt davon ab, wie sich Energiepreise und Wetter entwickeln.

Einige Faktoren könnten den Effekt abfedern. Die EU produziert einen Teil des Düngers, den sie verbraucht, selbst. Zudem hat die EU im Juli eine befristete Unterstützung genehmigt. Landwirte erhalten damit Hilfe, die bis zu 80 Prozent der zusätzlichen Düngerkosten abdecken kann. Auch beim Wetter gibt es regionale Unterschiede. Westeuropa war im Sommer am stärksten von Dürre und Hitzewellen betroffen, während das Bild in Osteuropa gemischter ausfiel. Gerade diese regionalen Unterschiede zeigen, dass eine enge europäische Zusammenarbeit, etwa beim Austausch von Erntemengen und bei der Versorgung, dazu beitragen kann, Ausfälle in einzelnen Regionen abzufedern.

Warum sich der Einkaufswagen teuer anfühlt

Der Einkaufswagen ist in den vergangenen Jahren spürbar teurer geworden und eine sinkende Teuerungsrate macht diesen Anstieg nicht rückgängig. Drei Gründe spielen dabei zusammen. Der erste Grund ist das bereits angesprochene Preisniveau. Lebensmittelpreise steigen über lange Zeit etwas schneller als andere Preise. Das ist normal. Die Lücke, die sich zwischen 2022 und 2025 geöffnet hat, war jedoch außergewöhnlich groß und hartnäckig. Der jüngste Rückgang hat davon nur einen Teil geschlossen. Lebensmittel bleiben im Verhältnis zu anderen Gütern auch künftig deutlich teurer als vor dem Preisschub vor knapp fünf Jahren. Der zweite Grund sind die Löhne. Betrachtet man die Gesamtinflation, liegen die Reallöhne im Euroraum wieder auf dem Niveau vor dem Preisschub. Die Löhne sind also im Durchschnitt mit den Preisen insgesamt mitgewachsen. Betrachtet man jedoch allein die Lebensmittel, zeigt sich ein anderes Bild. Die Kaufkraft der Löhne für Lebensmittel liegt noch unter dem Stand vor dem Preisschub. Besonders deutlich wird das bei häufig gekauften Produkten wie Kaffee, Schokolade, Milch und Fleisch. Der dritte Grund ist die Häufigkeit. Lebensmittel kauft man regelmäßig, oft mehrmals pro Woche. Kaum ein anderer Preis begegnet Verbrauchern so oft. Deshalb prägen Lebensmittelpreise die Wahrnehmung der Inflation besonders stark.

Anstieg der Löhne, der Inflation, Nahrungsmittelinflation sowie ausgewählter Positionen seit November 2021



Quelle: Eurostat und LSEG Datastream, eigene Darstellung

Aus unserer Sicht sind zwei Punkte festzuhalten. Erstens lohnt der Blick auf das Preisniveau und nicht nur auf die Teuerungsrate. Wer ausschließlich die monatliche Veränderung betrachtet, übersieht, dass sich die Kaufkraft der Löhne für Lebensmittel seit 2021 noch nicht vollständig erholt hat. Inflation bleibt jedoch der zentrale Faktor für die Geldpolitik, und da die EZB die Entwicklung bei Lebensmitteln in ihre Einschätzung einbezieht, bleibt die Lebensmittelinflation für Zinsen und Anleihekurse weiterhin von elementarer Bedeutung. Zweitens bleibt die Unsicherheit hoch. Energiepreise, Düngermärkte und das Wetter können die Prognosen rasch verändern.

Die Lebensmittelinflation hat ihren Biss im Moment verloren, ihren Einfluss aber nicht. Eine niedrige Teuerungsrate bedeutet nicht, dass Lebensmittel günstiger werden, sondern nur, dass sie langsamer teurer werden. Mit Energie, Dünger und Wetter sind die Treiber für neuen Preisdruck bei Nahrungsmitteln bereits erkennbar.

Jan Mooren

Überblick über Marktdaten

Aktienmärkte (in lokaler Währung)	Stand 05.11.2026 13:17	Veränderung zum 29.10.2026 -1 Woche	02.10.2026 -1 Monat	04.08.2026 -3 Monate	04.11.2025 -12 Monate	31.12.2025 YTD
S&P 500	7736	0,2%	0,2%	0,0%	14,2%	13,0%
Nasdaq	25737	-1,7%	-5,3%	-3,2%	10,2%	10,7%
Russell 2000	2857	-0,1%	0,8%	-5,9%	17,7%	15,1%
DAX	26616	2,2%	5,5%	1,6%	11,1%	8,7%
MDAX	31451	2,1%	3,3%	-3,4%	6,9%	2,7%
TecDAX	4121	-0,7%	1,0%	3,5%	14,1%	13,8%
EuroStoxx 50	6301	1,5%	1,0%	-2,9%	11,3%	8,8%
Stoxx 50	5468	1,1%	3,2%	-0,7%	14,8%	11,2%
Nikkei 225	61078	-5,5%	-10,6%	-4,5%	18,6%	21,3%
MSCI Welt	4922	-0,3%	-0,1%	-1,1%	13,2%	11,1%
MSCI Welt SRI	4447	-1,4%	-0,7%	0,3%	14,1%	12,8%
MSCI Emerging Markets	1557	-2,2%	-8,9%	-5,7%	11,8%	10,9%
Zinsen und Rentenmärkte						
Bund-Future	122,72	61	166	-238	-657	-485
Bobl-Future	113,53	43	73	-76	-463	-263
Schatz-Future	105,10	9	13	-53	-195	-170
3 Monats Euribor	2,76	12	16	26	75	73
3M Euribor Future, Dez 2026	2,87	1	-2	15	90	77
3 Monats $ Libor	4,21	3	2	32	25	54
Fed Funds Future, Dez 2026	4,03	1	-5	10	96	97
10-jährige US Treasuries	5,25	28	-3	63	116	111
10-jährige Bunds	3,27	-6	-16	18	66	44
10-jährige Staatsanl. Japan	2,77	-6	-29	-2	110	73
10-jährige Staatsanl. Schweiz	0,45	-6	-8	7	33	13
IBOXX AA, €	4,12	-2	-8	39	103	79
IBOXX BBB, €	4,49	-5	-7	56	111	93
Rohstoffmärkte						
S&P Commodity Spot Index	691,37	-7,8%	-5,3%	6,0%	24,1%	26,0%
MG Base Metal Index	566,94	-1,3%	-1,4%	-1,7%	22,2%	9,9%
Rohöl Brent	96,61	-16,0%	-5,5%	21,8%	49,8%	58,8%
Gold	4127,39	2,8%	-0,4%	1,1%	4,1%	-4,6%
Silber	52,22	-0,4%	-13,6%	-12,3%	10,8%	-26,7%
Aluminium	3103,00	-0,1%	0,6%	-4,3%	8,8%	4,5%
Kupfer	14116,83	-3,2%	-1,4%	-0,4%	32,8%	13,4%
Eisenerz	91,95	1,4%	0,7%	-1,9%	-12,0%	-14,2%
Frachtraten Shanghai SCFI	3687	0,2%	0,7%	15,0%	137,8%	122,6%
Devisenmärkte						
EUR/ USD	1,1223	0,8%	0,0%	-2,5%	-2,3%	-4,5%
EUR/ GBP	0,8328	-0,2%	-2,2%	-2,8%	-5,4%	-4,6%
EUR/ JPY	177,75	1,0%	0,4%	-1,9%	0,8%	-3,4%
EUR/ CHF	0,9173	-0,5%	-1,1%	-1,6%	-1,3%	-1,5%

Quelle: LSEG Datastream







Carsten Klude
+49 40 3282-2572
cklude@mmwarburg.com

Dr. Rebekka Haller
+49 40 3282-2452
rhaller@mmwarburg.com

Martin Hasse
+49 40 3282-2411
mhasse@mmwarburg.com

Dr. Christian Jasperneite
+49 40 3282-2439
cjasperneite@mmwarburg.com

Simon Landt
+49 40 3282-2401
mlandt@mmwarburg.com

Jan Mooren
+49 40 3282-2132
jmooren@mmwarburg.com

Diese Information stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots dar, sondern dient allein der Orientierung und Darstellung von möglichen geschäftlichen Aktivitäten. Diese Information erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und ist daher unverbindlich. Sie stellt keine Empfehlung zum eigenständigen Erwerb von Finanzinstrumenten dar, sondern dient nur als Vorschlag für eine mögliche Vermögensstrukturierung. Die hierin zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Soweit Aussagen über Preise, Zinssätze oder sonstige Indikationen getroffen werden, beziehen sich diese ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung der Information und enthalten keine Aussage über die zukünftige Entwicklung, insbesondere nicht hinsichtlich zukünftiger Gewinne oder Verluste. Diese Information stellt ferner keinen Rat oder eine Empfehlung dar. Vor Abschluss eines in dieser Information dargestellten Geschäfts ist auf jeden Fall eine kunden- und produktgerechte Beratung erforderlich. Diese Information ist vertraulich und ausschließlich für den hierin bezeichneten Adressaten bestimmt. Jede über die Nutzung durch den Adressaten hinausgehende Verwendung ist ohne unsere Zustimmung unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien sowie sonstige Veröffentlichung des gesamten Inhalts oder von Teilen.
Diese Analyse ist auf unserer Website frei verfügbar.